

GEBET

Jesus besiegt seine Schwäche, indem er sich an das Gebet zum Vater anklammert. Das Leben Jesu beinhaltet eine innige Beziehung zum Vater. Jedesmal wenn er sich alleine auf einen Berg oder in die Wüste zurückzog, sprach er in der darauf folgenden Zusammenkunft mit den Aposteln dann kein einziges Wort über sein Gespräch mit dem Vater. Auch in Getsemani zieht er sich zurück um zu beten. Es ist der Ort, den er oft aufsuchte, weil er ruhig und abgelegen ist. Sein Gebet ist intensiver denn je. Es ist das Gebet eines zum Tod Verurteilten, der darum bittet, nicht sterben zu müssen. Jesus ist sich dessen, was ihm bevorsteht bewusst, nachdem ihn Petrus als *“der Christus”* anerkannt hatte (Mk 8,29 par), der Vorankündigung, dass *“der Menschensohn vieles erleiden müsse und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werde; er werde getötet, aber nach drei Tagen werde er auferstehen.”* (Mk

8,31 par). Jesus half seinen Jüngern oftmals die Schrift und die Worte der Propheten zu verstehen, die das Kommen des Messias ankündigten, das sich in ihm verwirklichte, auch durch sein unrühmliches Ende.

Lukas berichtet, dass Jesus nach dem eucharistischen Mahl im Abendmahlsaal über seine Passion sprach, die ein Teil des Erlösungsplanes ist, wie Jesaja es angekündigt hatte: *“Ich sage euch: An mir muss sich das Schriftwort erfüllen: Er wurde zu den Verbrechern gerechnet.”* (Lk 22, 37).

Matthäus und Markus lassen diese Ankündigung Jesus an die Jünger über das, wie sie auf seine Gefangennahme reagiert hätten, beim Hinübergehen vom Abendmahlsaal auf den Ölberg spielen, wie es Sacharja prophezeit hatte: *“Ihr alle werdet in dieser Nacht an mir*

Anstoß nehmen und zu Fall kommen; denn in der Schrift steht: Ich werde den Hirten erschlagen, dann werden sich die Schafe der Herde zerstreuen. Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen” (Mt 26, 31-32, par Mk 14,27-28) .

Jesus wusste, was geschehen wird, und sein Gebet in Getsemani versuchte den Abstand zu mindern, den es zwischen dem Zurückweisen des äußersten Leidens, das ihn in den Tod führen wird gab, und dem Wunsch, den Gehorsam zum Vater zu lernen. Die Substanz des Gebetes Jesu zu seinem Vater ist das *“Abba”*, das treue Festhalten an seinem Willen, auch wenn er dunkel und schwer zu akzeptieren ist.

Andererseits hatte er selber bei verschiedenen Gelegenheiten den Aposteln gegenüber betont, bereit zu sein, den Willen Gottes zu erfüllen. *“Denn wer den Willen meines*



himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter”(Mt 12,50).

Jesus fällt mit dem Gesicht zur Erde. Es ist die Gebetshaltung, die den Gehorsam dem Willen des Vaters gegenüber ausdrückt, sich ihm mit völligem Vertrauen hinzugeben. In diesem seltsamen und widersprüchlichen Schicksal des Messias, der gekommen ist die Menschheit zu retten und den Tod zu erleiden, sah er das Geheimnis der radikalen Erneuerung des Zustandes des Menschen und der Welt.

Auch die Nacht der Angst von Getsemani ist in den Liebesplan Gottes für den Menschen eingezeichnet. Jesu Gebet ist das selbe, an das sich jeder Mensch in Augenblicken der Dunkelheit anklammern kann. So sagt Papst Benedikt XVI., indem er den Katechismus der katholischen Kirche zitiert: *“Jesus erfüllt den Ratschluß der Liebe des Vaters und nimmt alle Ängste der Menschen, alles Flehen und Bitten der Heilsgeschichte auf sich. Er bringt sie zum Vater, der sie annimmt und über alle menschliche Hoffnung hinaus erhört, indem er ihn von den Toten auferweckt”* (Papst Benedikt XVI., Generalaudienz am 1. 2. 2012, Nr. 543)